

Ohne Natur keine Zivilisation!

Werner Gamerith

Die Natur schenkt uns weit mehr als heilsame Ruhe, spannende Abenteuer oder künstlerische Anregung, sie ist die Grundlage unserer Existenz. Daher gehört Naturkenntnis zum Verständnis unserer Welt, Naturschutz zur Sicherung unserer Zivilisation und Naturliebe zu einer zukunftstauglichen Ethik. Dies alles lernen wir von der frühen Kindheit bis ins Alter spielerisch durch Naturerlebnisse, die uns froh machen und dabei manche Antwort auf philosophische Fragen enthalten.

Die Biosphäre, jene dünne Haut unseres einzigartigen Planeten, die uns hervorgebracht hat und der wir untrennbar angehören, ist ein hochkomplexes System, das wir nur teilweise verstehen, jedoch immer stärker verändern. Damit sie für Menschen lebenswert bleibt, brauchen wir, dringender als neue Techniken, ein rücksichtsvolles Verhalten, indem wir uns unserer Zugehörigkeit zu einer großartigen Ganzheit bewusst sind.

Naturbegegnung als Menschenrecht

Die Möglichkeit zu häufigen Begegnungen mit der Natur ist als Bestandteil einer humanistischen und aufgeklärten Bildung ein Menschenrecht. Sehr vielen Menschen jeden Alters ist sie auch ein Grundbedürfnis. Wie ist das dann möglich, dass wir immer mehr Natur zerstören und Arten verlieren, Landschaft verbrauchen und Lebensräume vernichten? Die Gründe dafür sind vielschichtig wie unsere Gesellschaft. Und die Maßstäbe sind unterschiedlich wie die dahinter stehenden Machtstrukturen, die von Individuen bis zu Großkonzernen reichen. Allerdings scheinen Mensch und Natur gegenüber dem Kapital mit zunehmender Unternehmens- und Umsatzgröße an Bedeutung zu verlieren. Selbst Firmen- und Staatschefs wirken eher wie Getriebene denn als Gestalter eines zum Selbstzweck erstarrten Wirtschaftssystems.

Zeitenwende in der Ökonomie

Im Grunde ist der hochgelobte neoliberale Kapitalismus, der für schnellen Gewinn seine Grundlagen aufbraucht, das Gegenteil einer Ökonomie. Er muss dringend durch eine Wirtschaftsordnung abgelöst werden, die zukunftsfähig ist, indem sie Ressourcen schont und materieller Ungleichheit entgegenwirkt. Diesen Systemwandel sollten wir nicht nur einfordern, sondern auch leben – gemäß Gandhis Ermutigung: Sei Du die Veränderung, die du dir wünschst.

Mündige BürgerInnen braucht das Land

Bewusstheit ist unser wichtigstes Rüstzeug. Wenn wir kritisch darauf achten, was wir kaufen und essen, welche Informationen wir aufnehmen und weitergeben, wie wir mit Mitmenschen und uns selber umgehen, lösen wir uns vom Konsum- und Wachstumswahn, von Ängsten und Fremdbestimmung. Erfolge im Umweltschutz, von Zwentendorf und Hainburg bis zu manchem geretteten Lebensraum oder aus dem Verkehr gezogenen Schadstoff, sind auch Siege der Demokratie über die Macht des Geldes. Dahinter stehen immer Persönlichkeiten, die mutig, achtsam und weitblickend statt resigniert, angepasst oder stumpf sind. Immer mehr Menschen unterstützen Organisationen für Natur- und Tierschutz, Menschlichkeit und Menschenrechte, beteiligen sich an Petitionen oder Demonstrationen z.B. gegen allzu konzernfreundliche Handelsverträge oder für wirksamen Biodiversitäts- und Klimaschutz – und wirken auf diese Weise als Teil einer bunt gemischten sozialökologischen Widerstandsbewegung mit an der notwendigen Bewusstseins- und Gesellschaftsveränderung.

Paradigmenwechsel auf allen Ebenen notwendig

Auf allen Ebenen sind wir verpflichtet, der Natur zu ihrem Recht zu verhelfen. Der milliardenschwere Dschungel öffentlicher Förderungen, etwa für Landwirtschaft oder Energie, gehört von Aktivitäten, welche Natur und Klima schädigen, befreit. Desgleichen warten seit langem ökologische Steuerreformen auf ihre Verwirklichung und die Steuerprivilegien von Diesel- und Flugtreibstoff auf ihre Abschaffung.

Auch Naturschutzgesetze bedürfen der Bereinigung von manchem Widersinn. So bieten diese oft keine Handhabe gegen die Beseitigung von Kleingewässern oder anderen wertvollen Lebensräumen, während sie streng verbieten, ein paar Kaulquappen für Unterrichtszwecke oder eine Raupe zur Beobachtung mitzunehmen. Solche Bestimmungen schaden nur dem Naturschutz, weil sie wichtige Zugänge zum Erleben und Kennenlernen der Natur systematisch erschweren. Insbesondere für Heranwachsende wären unmittelbare Beschäftigungen mit Lebewesen wie Sammeln und Experimentieren wesentlich, damit Interesse und Kenntnis ebenso wie Liebe und Achtung gegenüber unseren Mitgeschöpfen erwachen können.

Ein anderes Beispiel, wie juristische Regelungen sich selber zahnlos machen, findet sich im niederösterreichischen Naturschutzgesetz. Danach sind Landschaftsschutzgebiete in ihrer Schönheit, Vielfalt und Eigenart zu bewahren, alle Eingriffe der üblichen Forst- und Landwirtschaft jedoch ausdrücklich erlaubt. Ein Unikum in diesem Bundesland ist auch, dass in Bezirksverwaltungen der Naturschutz als Nebenbeschäftigung der Mitarbeiter des Forstdienstes betrieben wird, ohne dass zwangsläufige Interessenskollisionen oder das oft fehlende naturschutzspezifische Fachwissen thematisiert werden.

Immer wieder beugen Behörden Gesetze, statt sie zu vollziehen – entweder aus Bequemlichkeit, oft aber auch zur Erfüllung tagespolitischer Wunschvorstellungen. Umso mehr ist zivilgesellschaftlicher Einsatz nötig, um dem Naturschutz den Weg von schönen Sonntagsreden in die behördliche Praxis zu erleichtern. Die europäische Gesetzgebung hat entsprechend diesem dringenden Bedarf in bestimmten Verfahren interessierten Bürgern das Recht auf Akteneinsicht sowie Bürgerinitiativen und anerkannten Nichtregierungsorganisationen Parteistellung zugesichert. Auch diese Rechte mussten hierzulande erst in langwierigen und finanziell riskanten Verfahren gegen die Ignoranz von Behörden und Gerichten erstritten werden. In manchen Amtsstuben scheinen sie noch immer unbekannt zu sein.

Die Sicherung einer lebenswerten Biosphäre ist nicht zu trennen von Aufklärung und ganzheitlichem Denken,

Solidarität und Naturliebe, Gerechtigkeit und Frieden, aber auch von Transparenz und demokratischer Partizipation. Das sind alles Grundwerte unserer Kultur, die wir unermüdlich leben, verteidigen und einfordern müssen. Es lohnt, diese Sehnsüchte und Visionen der Menschheit in uns wach zu halten, sie bereichern auch das eigene Leben.

Naturschutz dient uns allen

Die Erhaltung verbliebener Naturreste sowie die Renaturierung verödeter Lebensräume ist nicht nur zur Stabilisierung des Klimas, zur Rettung der ebenso entscheidenden Lebensvielfalt und zur Vorsorge für Gesundheit und Erholung nötig. Gelegenheiten zu häufigen Naturkontakten sind auch wesentlich, damit wir als Einzelne und als Gesellschaft die Dringlichkeit dieser umfassenden Aufgaben erkennen und verinnerlichen. Denn wir schützen nur, was wir lieben, und man kann nur lieben, was man kennt. Die Achtung gegenüber dem Eigenwert und Eigensinn der Natur und jedem ihrer Wesen lernen wir ganz von selber durch häufige Beschäftigung damit. So kann eine intellektuelle und emotionale, kreative und spirituelle Beziehung zur uns erhaltenden Biosphäre entstehen, die uns neben einem realitätsnahen Weltbild auch begeisternde Erlebnisse und glückliche Empfindungen von Geborgenheit und Dankbarkeit schenkt. Wir sind ein verantwortlicher Teil dieser wunderbaren Schöpfung. Wir haben nur diesen Planeten.

Kontakt: gamerithwerner@gmail.com



Abb. 1: Demo am 29.08.2019 in Rosenberg gegen das von der EVN geplante Kraftwerk.

Foto: M. Schickhofer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Gamerith Werner

Artikel/Article: [Ohne Natur keine Zivilisation! 24-25](#)